

Der Christenbote

Monatsblatt

für die deutschen evangelischen Gemeinden
in Santa Catharina und Mittelbrasiliens.

„Der Christenbote“ er-
scheint monatlich und
 kostet jährlich 2\$000. : :

Das Blatt ist bei Ver-
teilern und Pfarrern zu
bestellen. : : : : :

Herangegeben von der Evangelischen Pastoralkonferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasiliens.

23. Jahrgang

August 1930.

Nr. 8

Die Ernte ist gross.

„Wenn ich nur wüßte, was lohnte,
was lohnt?
Wenn ich's nur wüßte!
Arbeit lohnt nicht,
Minne lohnt nicht,
Sinnesrausch lohnt sicher nicht,
lohnt sicher nicht.
Wenn ich's nur wüßte!“

So wie die Dichterin Elisabets Ungerath fragen Ungezählte in aller Welt. In unserer Zeit mehr denn je. Was lohnt sich denn noch in unseren Tagen? So fragt vielleicht auch du. Es kommt doch schließlich alles aufs Geldverdienen — möglichst viel Geldverdienen an, so geht's wohl auch dir immer wieder durch den Sinn. Denn, so meinst du, es lehrt dich alle Tage das Leben, lehren dich deine Erfahrungen, die du sammelst: Nur der Besitzende ist der Starke, der Mächtige, und alles andere geht in Schwachheit zu Grunde.

Lohnt sich' denn? So habe auch ich einen kleinen Augenblick gedacht, ehe ich die Schriftleitung des „Christenboten“ übernahm. Nicht etwa deshalb, weil's für meine Privatkasse dabei etwas zu verdienen gäbe; denn das gibt's ganz und gar nicht und hat's noch nie gegeben, solange es den Christenboten gibt. Aber deshalb dacht' ich einen Augenblick: Lohnt sich's denn? Weil wir mit unserem Christenboten von Jahr zu Jahr darauf warten müssen, daß das, was darin gesät worden ist, zur Reife und zur Ernte kommt. An Christenbotenlesern fehlt es nicht — wenn's auch noch viel, viel mehr sein könnten — und an Christenbotenfreunden, sogar an solchen, die hin und wieder mal ein kleines Liebesopfer dafür wagen, fehlt es auch nicht ganz. Aber das ist noch keine Reife, und das ist noch lange keine Ernte! Davon könnten wir erst dann zu reden wagen, wenn an allen unseren Christenbotenlesern, an allen unseren Christenbotenfreunden ein Wachsen und ein Reifen von innen heraus spürbar würde. Aber können wir denn das sehen? Oder gar können wir das wirken? Wird sich's lohnen, daß auch ich mit meiner schwachen Kraft mich daran versuche? So dachte ich. —

Da hören wir nun in dem Evangelium des ersten Augustsonntags, was geschrieben steht Matth. 9, Vers 37 und 38:

Jesus spricht zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“

Also das ist's: Säen und pflanzen sollen wir. Wie wir's auf unseren Kolonien tun, jahraus — jahrein, so auch bei der Arbeit des Reiches Gottes.

Und unsere Christenbotenarbeit ist Arbeit für das Reich Gottes. Aber lohnt sich's denn? So fragen wir immer noch. Hat es denn Zweck, daß wir den Christenboten drucken und in die Häuser schif-

fen? — Die Ernte ist groß. Arbeit gibt's genug und übergenug für Gottes Reich. Es gibt so viel nicht nur zu sagen und immer wieder zu sagen, es gibt noch viel mehr zu raten und zu helfen. Und sind doch so bitter wenig Arbeiter da. Wenn in unseren Kolonien Pflanzzeit ist, dann haben alle Bewohner alle Hände voll zu tun. Mann und Frau, Söhne und Töchter legen wacker Hand an den Pflug, und schon die Kinder haben ihre kleinen Helferdienste zu verrichten. Das schafft. Und wenn dann auch das letzte nicht fehle, nämlich, daß unser Gott das wachsen läßt, was wir gesät, und wenn Er in seiner Gnade unsere Felder verschont vor Unwetter, Hagel und Wassergefahr, dann gibt's eine Güte und reichliche Ernte. — Im Reiche Gottes da legen noch lange nicht alle Hand an den Pflug; da sind's oft nur ganz Wenige, die mitarbeiten. Und freiwillige Arbeiter sollen's doch sein, solche, die es wissen: es macht Freude und bringt eine reiche Segendernte. Wir arbeiten doch nicht als Tagelöhner oder Monatslöhner für des Herrn Reich, sondern ganz eigentlich für uns und für unseren Gewinn. Warum sind's denn aber so wenige? Weil sie das nicht wissen oder nicht glauben, weil sie's nicht wissen wollen oder nicht glauben wollen. Der Erntesegen liegt ihnen so fern, weil sie ihn nicht auf dieser Erde sehen können. „Der Arbeiter sind wenige.“ Lohnt denn dann die Reichgottesarbeit; wird's denn dann überhaupt jemals zur Ernte kommen? Aber, was sollen denn die Arbeiter für das Gottesreich tun? Ich sagte: Christenbotenarbeit ist Reichgottesarbeit. Da hilf mit! Besser gewinnen, Gaben sammeln, das ist noch das allerwenigste. Hilf mit vor allem durch das, was dir der Christenbote gibt, andere zu Christus zu führen. Deine Lieben zu allererst, das ist selbstverständlich; aber auch andere, Freunde und Nachbarn. Hilf mit, wo es auch sei, daß Menschenseelen für Christus erwärmt, begeistert und gewonnen werden, daß man es dir und ihnen anmerkt, daß Christus in euch mächtig geworden ist, mächtiger und stärker als alle die Mächte und Kräfte, die von ihm wegziehen. Lies fleißig deine Bibel, geh regelmäßig zum Gottesdienst, und es wird sich vor dir eine Fülle von Pflanzerarbeit für Gottes Reich offenbaren. Aber tu' es auch; überläß es nicht anderen, sonst sind wieder weniger Arbeiter da. — Und dann das letzte: bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ Du kannst es allein nicht, und ich kann es allein ebensowenig. Wir können kein Reich Gottes schaffen; das kann nur Gott schaffen. Bitte

Hu darum, täglich, daß er es tut. Sonst gibt es für uns keine Ernte dermaleinst bei ihm, wobei wir etwas gewinnen können, sonst verdirbt unsere ganze Ernte zu ewigem Verderben. —

Bohnt's denn für Gottes Reich zu arbeiten? Ja, es lohnt! Es lohnt mehr als alles andere. Denn solche Saatarbeit bringt ewige Früchte; nicht für ein Jahr, auch nicht für zehn Jahre, sondern für eine ganze Ewigkeit. Drum lohnt auch unsere Christenbotenarbeit, drum wollen wir sie gern tun. Es lohnt sich um jeden Preis; denn die Ernte ist groß und der Erntesegen ist noch größer. Es lohnt sich auch, dabei zu leiden und zu entbehren; es lohnt Mühe und Tränen. Wir wissen, was sich lohnt; denn wir haben eine herrliche Verheißung, wie wir sie lesen Psalm 126, Vers 5 und 6, und das sei uns Ansporn und Trost zugleich, Arbeiter in Gottes Ernte zu werden: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten; sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“ Amen. Sd.

Einiges für besinnliche Leute.

L. von Sachewitz hat für ernste, gottsuchende Menschen ein kleines Büchlein herausgegeben. „Perlen der Tiefe“ nennt er es. Einiges davon mag auch unseren Christenbotenlesern zu Herzen sprechen.

„Fröhlich und dankbar, mutig und tapfer dem heutigen Tage ins Auge schauen, Glück und Leid der Vergangenheit still im Herzen begraben und die Zukunft Gott dem Herrn befehlen — das ist die rechte Lebenkunst.“

„Wenn du einen Menschen siehst, der in allem Kreuz getrost und fröhlich und ruhig bleibt, so siehst du gewiß einen echten Christen.“

„Aufsehen auf Jesum! Das ist die verborgene Kraftquelle derer, die mit klarem, stillem Blick ins Leben schauen, die sie zu Siegern macht, zu fröhlichen, starken, freien Gotteskindern.“

„Christus ist der höchste Zweck des Lebens; Ihn suchen, Ihn haben, Ihn festhalten, alles auf ihn beziehen, alles in Einklang bringen mit seinem Willen, das heißt tief leben.“

„Menschen sehen uns so, wie wir sind, Gott aber sieht uns, wie wir sein möchten und auch einst sein werden.“

„Wir wollen so wachsen, daß wir selbst abnehmen und Christus in uns wächst; so reisen wie die Frucht reift, die stille hält im Sturm und Regen, die Himmelslicht und Sonnenschein auf sich wirken läßt.“

„Ob man willig gehorsam, demütig sich schickt und sich fügt, wo man sich in andere findet, anderer Last trägt, anderer Art erträgt, da ist großer Frieden, weil Ordnung herrscht.“

„Wer stets ein Fenster offen hat nach der oberen Heimat, der lernt es, sich allewege zu freuen.“

„Wer vor Gott demütig geworden ist, der wird und muß es auch vor Menschen sein.“

„Unser Leben bis ins Kleinste mit unserem Glauben in Einklang bringen — das ist die größte und schwerste Lebensaufgabe.“

Etwas von der Ehe.

Wenn wir das „Ehezuchtbüchlein“ von Hermann Deser einmal in die Hand bekommen, (— und es kann nur jedem ernsten Christenmenschen aufs Wärmste empfohlen werden, es einmal, noch besser mehr als einmal zu lesen —) dann muß es uns so recht deutlich werden, was für eine große Verantwortung wir damals auf uns nahmen, als wir das Leben eines anderen, geliebten Menschen an unser Leben gebunden haben, als wir mit diesem eine „Ehe“ eingingen. Wie wenige mögen wohl es ahnen, was das heißt: „eine Ehe führen“, wie wenige erst recht, was es bedeutet, eine „christliche Ehe“ zu halten. Hermann Deser möchte auch uns ein Wegweiser sein, damit wir uns öfters lernen, was wir in der Ehe einander schuldig sind. Wir wissen es doch: Gott selber hat den Ehestand gestiftet,

und darum stehen alle Eheleute ganz besonders unter Gottes Augen; darum sollten wir auch nie vergessen, was wir in der Ehe Gott schuldig sind. So heißt es im „Ehezuchtbüchlein“:

„Wer in die Ehe tritt, ohne den Willen: nur du tritt neben die Ehe.“

„Ehe ist Dienen!“

„Sprich keinen Vorwurf aus. Es gibt keinen, den du machen könntest, den der andere nicht schon längst im Stillen gegen dich erhoben hat.“

„Wer glücklich werden will, soll nicht heiraten; glücklich machen, da liegt es.“

„Man kann „Ehe“ übersetzen. „Mariage“ heißt's im Französischen, Geduld — im Deutschen, Besonnenheit — im Deutschen, Güte — im Deutschen, nicht Ich — im Deutschen, immer Du — im Deutschen, Sich über das Gleiche freuen — im Deutschen, über das Gleiche weinen — im Deutschen.“

„Möbelgemeinschaft ist keine Ehe.“

„Gott gab dem Ehegefährten die Ohren, damit er die Klagen des andern anhört — liebreich anhört. Liebreich anhören, nicht geduldig — da liegt es.“

„Ehe geht vor dem Scheuern.“

„Ehe geht vor der Zeitung.“

„Ehe geht vor dem Bügeln.“

„Ehe geht vor dem Beruf.“

„Zeit haben für den Ehegatten, ist wichtiger als Geld für ihn haben.“

„Ehe ist Gewissensgemeinschaft.“

„Ehe ist wach sein.“

„Ehe ist wie der Türmer, Ehe ist wie die Schildwacht, Ehe ist wie die Mutter des kranken Kindes, Ehe ist wie der Hüter Israels.“

„Ehe bedarf einen Glauben. Wie, es wären da zwei, und ihre Wangen glühen nicht für etwas, das sie lieben? Wie, es wären da zwei, und Er wäre nicht mitten unter ihnen?“

— Am Schluß des Ehezuchtbüchleins sagt der Dichter: „Wer ein Ehezuchtbüchlein schreibt, schreibt eine Selbstauflage.“

Wollen wir uns nicht darauf besinnen, was wir bei unserer Eheschließung versprochen haben? Vielleicht hat auch, als du getraut wurdest, der Pfarrer das Gebet über dir gesprochen, in dem es heißt: „Herr, mache ihr Haus und Herz zu deiner Wohnung und gib, daß beide darauf bedacht sein mögen, wie eines das andere mit sich in den Himmel bringe.“ Das ist deine höchste Aufgabe in der Ehe!

Sektenbekämpfung und Selbstzucht.

Bei der Vorstände- und Delegiertenversammlung auf dem Kreiskirchentag in Pommerode am 18 Mai 1930, wurde von den anwesenden Pfarrern über Sektenbekämpfung gesprochen.

Diesen Kampf sollten hauptsächlich wir Vorstände und Delegierten unternehmen. Ich halte das für eine sehr gute Sache, denn es tut bitter not. Dementsprechend wenn wir damit Ernst machen wollen, darf niemand mehr, der einer Sekte angehört, als Vertreter oder Beamter in einer evangelisch-christlichen Kirche seines Amtes walten. Aber — leider — ich glaube, daß müssen wir uns erst mal alle selbst den Krieg erklären; denn es steht geschrieben in der Heiligen Schrift: „Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und alsdann siehe zu, wie du ziehest den Splitter aus deines Bruders Auge.“ Also, erst müssen wir den Balken aus unserm Auge befreien, und dann, nicht hastig, sondern ganz sanft fühlen nach dem Splitter in dem Auge unsers Bruders. Wir Vertreter und Beamten der evangelisch-christlichen Kirche scheinen in dem Bilde, so wie wir uns zeigen, gar nicht zu wissen, in welcher einer großen Verantwortung wir vor dem Angesicht Gottes stehen; denn wir sind nicht nur von der Gemeinde, sondern von Gott ausersehene, und auserwählte Männer, das Christentum zu sammeln. Und die Sekten wollen nicht nur hören, daß wir Christen sind, sondern sie wollen es an unsern Werken sehen und fühlen. Unser Herr Jesus sagt uns in der Heiligen Schrift: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.“ Und wehe uns, wenn

wir das Christentum durch unser unchristliches Vorbild zerstreuen. „Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle; nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.“ Und aus seinem Wandel lernen wir: „Bergestet nicht Böses mit Bösem oder Schelbtwort mit Schelbtwort, sondern liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“ So ihr das tut, so werdet ihr feurige Kohlen auf eurer Feinde Haupt sammeln. Die feurigen Kohlen sind natürlich die empfundene Scham, die ihnen dann auf dem Haupte bremt. So wie es unser Herr Jesus mache und betete für seine Übelstäter am Kreuz: „Vater vergib' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Ein rechter Diener Gottes darf sich eigentlich nie als Herrscher („Kraft seines Amtes“) aufführen, sondern als Diener, denn es heißt: „Versuche deinen Widersacher in Sanftmut zu überwinden.“ Unser Herr Jesus zeigte sich auch als Diener, indem er seinen Jüngern die Füße wusch. Es steht geschrieben: wer ein Licht hat, soll es nicht unter den Scheffel stellen, sondern auf einen Leuchter. Und was machen wir? Wir stellen allesamt unser Fünfchen Licht oder Sonne, was wir noch im Herzen tragen, beiseite und wandern mit den andern die dunklen Wege, die zur Verdammnis führen. Ja! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Daraum dürfen wir niemals lieblos richten und auch nicht verdammten, sondern vergeben, damit uns unser Herrgott auch vergibt. Nun, um uns unsere Unwürdigkeit noch etwas besser zu erklären, wollen wir erstens mal einen kleinen Einblick tun in die üblichen unchristlichen Folgen des Kartenspiels; da können wir beobachten, wie die Leute dabei sitzen mit großer Begeisterung, in den Wochentagsnächten, an christlichen Feier- und Festtagen, sogar den Gottesdienst lassen sie darum im Stich. Und ich habe mal gelesen in einem alten deutschen Gebetbuch, Kartens sind des Satans Gebetbuch, und wer damit spielt, der stirbt. Und wenn wir darüber nachdenken, so müssen wir uns sagen, daß es wahr ist. Und zwar erstens besteht der Diebstahl darin, daß wir unserm Herrgott die liebe gute Zeit stehlen, die er uns gegeben hat, besseren Zwecken zu dienen. Zweitens entziehen wir, wenn wir nachts dabei sitzen, unserm Körper das allerbeste Nervenstärkungsmittel, was Gott uns geschenkt hat, nämlich den Schlaf. Drittens bestehlen wir, wenn wir eine Menge Geld dabei verlieren, unsere eigenen Taschen, und Frau und Kinder haben manchmal darunter zu leiden, also: Dienerschaft Satans!

Ferner wollen wir mal einen Einblick tun in die Leidenszeit unsers Herrn Jesu. Diese Zeit ist für uns erstens als eine heilige Zeit zu betrachten und zweitens als eine Trauerzeit. Und zwar darum, weil er um unserer Sünde willen gelitten hat und weil er uns dadurch erlöst hat vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Aber nur die an ihn glauben, ihn lieben und seinem Wandel folge leisten. Und in dieser feierlich-heiligen Zeit gehen wir hin, samt unsrer Kindern, in den Strudel der weltlichen Lüste, johlen, fressen, saufen und tanzen nach der Fleischeslust. Ja, wieviele arme, begabte Kinder könnten für diese Gelder, die da so bei einem Bergnügen totgeschlagen werden, ausgebildet werden zu Lehrern und Pfarrern, die zum Fortschritt der Schule und Kirche dienen könnten. Aber wenn wir zu solchen Zwecken etwas geben sollen, das hält immer schwer, und wenn wir's tun, so rühmen wir uns, daß wir so und soviel gegeben haben und wir sind nicht des Ruhmes wert, sondern Gott gebührt der Ruhm und die Ehre. Wir mit unserer Macht können keinen Ventim erwerben; denn wir können keinen Grashalm wachsen lassen; ja, der liebe Gott hat's gegeben, er kann's auch wieder nehmen, wenn nicht die Arbeit vollzogen wird zu seiner Ehre. Es steht geschrieben: wenn du Almosen gibst, so tu der linken Hand nicht kund, was oder wieviel die rechte gibt. Also, in dem Bilde, so wie wir uns zeigen, gehören wir alle auch einer Sekte an, nämlich der Sekte der Diener Satans und sind nicht wert, daß wir als Vertreter in einer evangelisch-christlichen Kirche walten. Die heilige Schrift sagt uns, es wird Freude sein vor den Engeln Gottes im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, wie viel mehr Freude würde da sein, wenn eine ganze christliche Gemeinde mal Buße tun

würde! Ja, Gott würde es uns reichlich segnen, und wir würden einer besseren Zukunft entgegen steuern. Wo erst auf zum Kampf gegen uns selbst! Wenn wir den Sieg davontragen, so haben wir den Kampf gegen andere Sektionen kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen, dann ist Gott mit uns, der Sieg er ist sein! Dann erst können wir singend beten: „Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten und flehen mögst stehen uns fernerhin bei, daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde, dein Name sei gelobt! O Herr mach uns frei! Das walte Gott!“

Hermann Ehler, Präsident der Kirchengemeinde Pommerode.

Was die Schriftleitung zu dem Aufsatz „Sektenbekämpfung und Selbstzucht“ sagt.

Zunächst einmal herzlichen Dank dem Verfasser. Er hat uns aus einer gründlichen Kenntnis seines Neuen Testaments und seines Gesangbuchs gezeigt, wie wichtig es ist, daß wir mit unserem Christenwandel eine Schutzwand gegen andere Religionsgemeinschaften und gegen die Sektionen. Unser Beispiel sollte die andern nicht aufkommen lassen. Wir sollten christlicher leben als sie. Aber tun wir denn das?

Und dann ist dazu noch etwas anderes zu sagen. Viele wissen garnicht, was die Sektionen sind, und was sie wollen. Sie lassen sich leicht einfangen, weil manches so schön „christlich“ klingt, was die andern sagen. Und dann ist's was Neues; das zieht immer viele besonders an. Da müssen die, die wissen, was sie an ihrem evangelischen Glauben haben, denen, die das nicht sicher wissen, Wegweiser sein. In der Gemeinde Pommerode werden jetzt in Bibelstunden solche Fragen besprochen; nicht so, daß die Sektionen — es handelt sich bei uns hauptsächlich um die sogenannte „Christliche Wissenschaft“ — als etwas Bekanntes kurzerhand beiseite getan werden. Vielmehr so, daß wir uns etwa fragen: Was lernen wir daraus? Dann freilich müssen wir ja immer zu dem einen Schluß kommen: Wir brauchen die andern nicht, weil wir alles, was sie uns bringen können, selber haben; weil wir Besseres haben.

Gut wär's, wenn in allen unseren Gemeinden sich recht viele Männer und auch Frauen fänden, die davon „Zeugnis ablegen“, was ihnen ihr evangelischer Glaube wert ist. Gewiß geschieht das auch hier und da schon. Dann wissen wir, wo wir bleiben müssen, wissen, wohin wir gehören, wissen, daß wir nicht „auch weggehen wollen“, sondern bekennen's mit Petrus: „Herr, wohin sollen wir gehen?! Du hast Worte des ewigen Lebens!“ (Johannes 6, 67 und 68.)

Aus der Segensarbeit des Gustav Adolf-Vereins.

(Kurze Zusammenfassung eines Vortrages von P. Berggold, gehalten im Gemeindehaus zu Brusque, gelegentlich der Pastoral-Konferenz.)

I. Wer war Gustav Adolf? Im Juni des Jahres 1630, also gerade vor 300 Jahren, kam der Schwedenkönig Gustav Adolf mit 13.000 tapferen Kriegern über die Ostsee nach Pommern, um als echte Protestanten ihren lutherischen Glaubensbrüder in Deutschland zur Hilfe zu eilen. Im alten Heimatland nämlich herrschte ein furchtbarer Krieg zwischen Protestanten und Katholiken. Letztere waren in der Überzahl, da der Kaiser auf ihrer Seite stand. Es war ein Religionskrieg und ging es um das Bestehen des evangelischen Glaubens. Die Not war auf's höchste gestiegen, als in Gustav Adolf und seinen Männern der Retter des deutschen Protestantismus erschien. Er errang Sieg auf Sieg und drang unaufhaltsam bis nach Süddeutschland vor, die Feinde vor sich hertreibend. Doch am 16. November 1632 wurde Gustav Adolf in der Schlacht von Lützen von vielen feindlichen Kugeln durchbohrt. Der Sieg aber blieb auf der Seite der Schweden. Mit dem frommen und starken Heldenkönig sank der edelste und geistig bedeutendste Mann seiner Zeit in den Tod. Der protestantischen Partei war die Seele genommen und dem dreißigjährigen Krieg der große Gedanke und der stolze Flug der letzten Jahre!

II. Wie kam es zur Gründung des Gustav Adolf-Vereins? Das Gedächtnis König Gustav Adolfs konnte nicht in den Herzen seiner protestantischen Glaubensgenossen in Deutschland erloschen, denn er hatte sein Leben

für sie gelassen. Zweihundert Jahre waren seit dem Tag von Lilienberg vergangen, da fanden sich auf dem Schlachtfeld am Schwedensstein, wo der nordische Held gefallen war, viele Protestanten zur 200 Jahrfeier zusammen. Ein Denkmal von Stein und Erz hatte man errichtet; aber damit sollte es nicht genug sein, man wollte ein „lebendiges“ Denkmal schaffen, welches das Rettungswerk evangelischer Brüderliebe, wie es Gustav Adolf vollbracht, nicht nur im Gedächtnis erhalten, sondern auch in der Tat fortsetzen sollte.

Supt. D. Großmann aus Leipzig rief mit feurigen Worten auf zu einer „Gustav Adolf-Stiftung“ und sein Aufruf fand Widerhall in vielen protestantischen Herzen. Bald betätigte sich die „G. A.-Stiftung“ mit Unterstützung an bedrängte Glaubensgenossen und erleichterte diesen manche Not. Einige Jahre später richtete der Darmstädter Hosprediger D. Zimmermann einen Aufruf an „die ganze protestantische Welt“ zur Gründung eines evangelischen Vereins, um den zerstreuten evang. Glaubensgenossen, die unter einer Mehrzahl Andersgläubiger lebten und nicht allein imstande wären für Kirche, Schule, Pfarrer und Lehrer zu sorgen, hilfreiche Hand zu reichen, Brüderliebe darzubieten nach dem Wort des Apostels: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen.“

Dieser Aufruf Zimmermanns zündete in den weitesten Kreisen des evangelischen Volkes. Beide Aufrufe wollten dasselbe, beide waren gottgewollt. Sowohl die Gründung Großmanns als auch das Werk Zimmermanns wollten den bedrängten Glaubensgenossen helfen. Darum taten sie sich zusammen und einigten sich in brüderlichem Geiste und beschlossen einen „Evang. Verein der Gustav Adolf-Stiftung“ zu bilden. Die Zentrale blieb Leipzig. Die ersten Hauptvereine waren außer Leipzig noch Dresden und Darmstadt. Bald folgten andre ihrem Beispiel und heute haben wir in allen großen Städten Hauptvereine, denen viele Zweigvereine (Ortsgruppen) angegliedert sind; ja sogar G. A.-Frauenvereine und Kindergruppen haben sich zum Wohl der Glaubensbrüder aufgetan.

III. Welches ist das Arbeitsfeld des Gustav Adolf-Vereins? Das Arbeitsfeld des Gustav Adolf-Vereins ist die Diaspora, die Verstreitung, dort wo protestantische Christen unter Andersgläubigen wohnen und in der Minderheit sind oder wo sie in Gefahr stehen von andern Nationen unterdrückt zu werden. In früherer Zeit beschränkte sich die Tätigkeit des G. A.-Vereins auf die Teile Deutschlands, wo Protestanten unter Katholiken wohnten, vor allem das Rheinland, Westfalen, Polen und Schlesien, Württemberg, Baden und Bayern.

Später als viele die alte Heimat verließen und auswanderten, da dehnte sich das Arbeitsfeld des G. A.-Vereins aus auf außerdeutsche Länder wie Österreich, Polen, Russland, Spanien, Holland, Palästina u. a.

Ja, schlusslich führte die Arbeit hin nach überseeischen Ländern, vor allem zu den protestantischen Glaubensbrüdern nach Brasilien! So ist das Arbeitsfeld des G. A.-Vereins, dessen Weg aus der Enge in die Weite geführt hat, der europäische und alle andern Erdteile, ja das Spiel des G. A.-Vereins ist die ganze Welt geworden!

IV. Welche Mittel und Wege zu helfen hat der G. A.-Verein? Sie sind verschiedenster Art. Einmal verschiedene durch die verschiedenen Bedürfnisse der hilfesuchenden Gemeinden. Die einen brauchen einen Reiseprediger, eine Schule, ein Bethaus. Andre haben das längst und bitten um Hilfe zum Bau einer Kirche, des Pfarrhauses, oder begehren einen ständigen Pfarrer. Noch andre brauchen Glocken, Gemeindehaus, Diaconissen, eine Orgel für die Kirche usw.

Auszuführen, wie der G. A.-Verein einzelnen Gemeinden aus schwerer Not geholfen hat, würde hier zu weit führen. Ein andermal vielleicht. Hier sei nur erwähnt, auf welche Weise der G. A.-Verein die Mittel zur tatkräftigen Unterstützung zusammenbringt. Fast alle evangelische Gemeinden sammeln jährlich eine Kollekte! Wir in unseren Gemeindeverband tuen es am 31. Oktober oder an den benachbarten Sonntagen. Eine andre Einnahmequelle sind Mitgliederbeiträge, die jährlich gezahlt werden in verschiedener Höhe. Der Mindestsatz beträgt 2 Milreis, eine Höhereinschätzung bleibt jedem G. A.-Vereins-Mitglied überlassen. Ferner werden reichliche Mittel durch

Sammlungen unter Kindern, durch Sammlungen bei Festen, durch Abgaben der G. A.-Frauenvereine und freiwillige Spenden jeglicher Art und Höhe aufgebracht. Außerdem gehört dazu die Kolportage, der Verkauf von Bibern, Gesangbüchern, Schriften und Bildern, welche auch einen nicht unbedeutenden Gewinn zugunsten des G. A.-Vereins abwerfen können. Noch andre Wege sind möglich, Mittel herbeizuschaffen, und in manchen Gemeinden ist die Gebefreudigkeit groß und sie gibt ein leuchtendes Beispiel für andre, die nicht so gebewilligt sind.

V. Reicher Segen ist vom G. A.-Verein ausgegangen in den 98 Jahren seines brüderlichen, helfenden Wirkens, nicht nur Segen in Geldgaben und andren Spenden, sondern auch innerer Segen folgte dem äußern. Der G. A.-Verein ist zu einem schönen Einheitsband geworden, das die Glaubensgenossen daheim und hier draußen umschlingt. Die Gemeinsamkeit wird geweckt und gepflegt durch ihn. Anderseits wird das kirchliche Bewusstsein gestärkt, das evang. Hochgefühl in den Gemeinden. Und nicht zuletzt liegt der schönste Segen in dem Fluidum von Lebenskraft, das mit den Geschenken auf die Beschenkten übergeht. Das hat man tausendsach erfahren.

VI. Treue um Treue! So muß es auch hier heißen. Der G. A.-Verein hat so vielen Gemeinden geholfen, laßt auch uns mithelfen. Einer für alle — aber auch alle für einen. Es ist doch nicht viel, was von uns verlangt wird, nur daß wir ein wenig abgeben vom Überflüss aus Barmherzigkeit — aus Glauben! König Gustav Adolf gab mehr — er gab sein Leben für seine evang. Glaubensbrüder! — und, so fragt dich der G. A.-Verein, was gibst du?

Wechsel in der Schriftleitung.

Am 1. Juni dieses Jahres waren es 4 Jahre, seit Herr Pfarrer Enders die Schriftleitung des „Christenboten“ übernommen hat, die auf Beschluß der ev. Pastoralkonferenz vom 16. Juni 1930 nunmehr mir übertragen worden ist. Wenn Herr P. Enders nach vierjähriger Leitung des Christenboten diese niederlegt, so gebührt ihm in bevorzugtem Maße unser aller

aufrichtiger Dank.

Nicht nur hat der Christenbote unter Herrn P. Enders Schriftleitung beträchtlich an Lesern zugenommen, es ist ihm bei äußerster Sparsamkeit auch gelungen, daß trotz des unverhältnismäßig geringen Bezugspreises des Blattes die Christenbotenkasse nicht überlastet zu werden brauchte. Ganz besonders aber danken wir es ihm, daß unser Christenbote trotz der mit der Schriftleitung verbundenen, mehr als reichen Arbeit, hinsichtlich seines inneren Gehaltes auf der Höhe steht, auf der er sich neben der uns hierzulande sonst noch zugänglichen Zeitschriftenliteratur durchaus behauptet. Es hat ohne Zweifel ein hohes Maß von Fleiß gekostet, neben der sonstigen Amts- und Gemeindearbeit uns allmonatlich den Christenboten, so wie wir ihn bekommen haben, zu beschaffen.

Zu meiner ganz besonderen Freude kann ich hier bereits mitteilen, daß Herr P. Enders unser sehr geschätzter und treuer Mitarbeiter am Christenboten bleiben will.

Möchte auch unter meiner Schriftleitung der Christenbote uns allen dasbleiben, was er uns gewesen ist. Möchte er immer noch mehr wachsen und sich ausbreiten, möchten auch immer neue treue Helfer und Mitarbeiter sich finden, vor allem aber unser Blatt uns ein Wegweiser sein und bleiben zu unserem Gott und unserem Herrn Jesus Christus. „Gott zum Gruß und unserm Herrn Christo zum Trost!“

Das rufe ich allen lieben Christenbotenlesern zu.

Pommerode, den 1. August 1930
P. Friedendorff.

Aus den Gemeinden.

Pommerode. Es geht wieder vorwärts! Noch vor einem halben Jahre war unsere Gemeinde so stark, daß alle nötigen Geldmittel stets plötzlich zur Verfügung standen. Doch bald kam eine Sorgzeit. Eine unserer Sprengelgemeinden — sogar die größte — schloß sich an die ev. luth. Gemeinde Jaraguá an und ließ uns im Stich. Nicht, daß sie sich über uns zu belägen gehabt hätte, vielmehr

schien die geographische Lage dahin zu drängen. Nun wurde es bei uns knapp. S zwar haben wir durch eine Reihe gesammelter Kollektien unsere Generalkasse ein wenig auf die Beine zu helfen uns bemüht. Aber das wäre noch gar zu wenig Hilfe gewesen, wenn nicht der bei uns am 18. Mai gefeierte Kreiskirchentag einen so überraschend schönen Reingewinn gebracht hätte, sodaß von den Rs. 2.035\$000 unserer Kasse mit einem halben Conto de Reis nennenswert aufgeholfen werden konnte. Auch unsere schon seit längerem ersehnte Kirchturmuhr rückt dadurch in nähere Sicht. Aber immerhin hätte es für die Zukunft bei uns noch ziemlich trübe ausgesehen; denn so opferwillig sind wir hier leider noch nicht, daß wir nun einfach unsere Beiträge erhöht hätten; dann wäre alles gut gewesen. Und wenn unsrer immernoch ausreichend großen und im Großen und Ganzen wohhabenden Gemeinde unsre vielbelastete deutsche Kirchenbehörde hätte helfen sollen, dann hätten wir uns doch wohl schämen müssen. Da ist uns denn ganz kürzlich auf andere Weise schneller geholfen worden, als wir geahnt hatten. Der bisher zu Badenfurt gehörige Sprengel Alto Rio do Testo wurde seit Beginn des laufenden Kalenderjahres zur Entlastung des Badenfurter Pfarrers vertretungsweise von uns kirchlich mitversorgt. Diese Vertretungsarbeit hat es wohl im Wesentlichen bewirkt, daß Alto Rio do Testo, das mitten im Pommmeroder Gemeindegebiet gelegen ist, und das, wie unsre Gemeinde, rein pommernstämmig besiedelt ist, sich nun auch gemeindlich zu seinen Stammesgenossen gefunden und sich an unsre Gemeinde angeschlossen hat. Wir begrüßen auch im Christenboten unsre neue Gemeinde, wie wir Alto Rio do Testo schon jetzt — vorbehaltlich der wohl zweifellos nicht ausbleibenden, sondern gewiß bald nachfolgenden gemeindeverbandlichen und behördlichen Zustimmung — gern schon jetzt nennen möchten, herzlich und hoffen zuversichtlich, daß wir für recht lange Dauer miteinander vereinigt bleiben mögen. Unserer Nachbargemeinde Badenfurt, deren bisherige Tochtergemeinde nun zu uns gekommen ist, wollen wir deshalb umso treuere Nachbarschaft halten und aufrichtig wünschen, daß auch dort sich bald Mittel und Wege finden möchten, die Trennung von Alto Rio do Testo so zu überwinden, daß einem jeden dadurch geholfen wird. Möchte die Arbeit für Gottes Reich bei ihnen wie bei uns von Tag zu Tag im Frieden wachsen!

Sff

Neubremen. Den Gedenktag für das Augsburgische Bekenntnis feiert die Gemeinde Neubremen-Hammonia am Sonntag, den 22. Juni 1930, in besonders schöner Weise. Gerade an dem Tage, der dem Gedächtnis an die feierliche Verlesung der von Philipp Melanchthon verfaßten „Konfession“ gewidmet war, konnte nun auch der Neubrand der Kirche, die den Namen Melanchthons führen soll, in Neubremen nach einem einfachen aber wirkungsvollen Feldgottesdienst gerichtet werden. Als Schriftwort für die Ansprache wurde ein Wort gewählt, das auch in der Augsburger Konfession im Kapitel VII zu finden ist: Es ist Epheser 4, 5: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.

Wundervoll gelegen und weithin sichtbar beherrscht der neue Kirchbau das liebliche Landschaftsbild Neubremens. Eine besondere Freude wurde der Gemeinde Neubremen dadurch zuteil, daß der Hauptvorstand der Gemeinde Hansa-Hammonia, E. Dietrichkeit, für die Melanchthonkirche einen Betrag von 1 Conto de Reis in Blumenau gesammelt hatte und bei Beginn des Nichtfestes dem Vorstand von Neubremen überreichen konnte. Auch darin sollen die Gemeinden ein Zeichen unsrer Zusammengehörigkeit erblicken und dankbar anerkennen, daß auch hier in Brasilien eine Gemeinde der anderen hilfreich zur Seite steht als Glieder einer Kirche, die „alle Zeit sein und bleiben muß.“

B

Südarm. Alle Gemeinden, Schulen oder Familien, welche das kommende Weihnachtsfest in christlicher Weise feiern möchten, aber keine Stelle haben, wo sie sich Gedichte, Festspiele oder Aufführungen kaufen können, werden gebeten, ihre Wünsche dem Pfarramte jetzt schon mitzuteilen. — Ebenso muß der Bedarf an evang. Synodalkalendern aus Rio Grande, sowie Neukirchner Abreißkalender, Losungsbüchlein der Brüdergemeinden etc. beim Pfarramte heute schon angemeldet werden, damit sie rechtzeitig bestellt werden können.

Pfarrer Grau.

Benedicto-Timbó. Zur Unterstützung des Pfarrers in der Schularbeit und in pfarramtlicher Tätigkeit wurde vom Evang. Oberkirchenrat in Berlin Herr Diacon Lück entsandt. Dieser traf etwa Mitte Juni in Timbó mit seiner Gattin ein, und beide fanden zunächst im Pfarrhaus Unterkunft, bis ein Häuschen am Platz frei geworden ist, in das sie dann einziehen werden. Wir begrüßen Herrn Diacon Lück, heißen ihn von Herzen willkommen und wünschen, daß seine Mitarbeit in Kirche und Schule von Gott gesegnet sei!

P. Bggd.

Was die Schriftleitung sonst noch sagt.

Sie möchte allen lieben Lesern zwei Vorschläge machen: Im Kirchenkreise Blumenau haben wir jetzt eine Anzahl Hefte uns von Deutschland kommen lassen. Sie werden herausgegeben vom Ev. Presseverband für Rheinland und tragen den Titel: „Unser Dienst an der Gemeinde. Zwölf Worte an ihre gewählten Vertreter.“ Die Hefte können, wenn sie in größerer Menge (von 100 Stück an) bestellt werden, zu dem sehr niedrigen Preise von 300 bis 400 Reis von jedermann erworben werden. Es lohnt sich, das vielseitige Büchlein in Bibel oder Gesangbuch aufzubewahren und immer wieder einmal durchzulesen. Und das gilt nicht nur für Pfarrer, Gemeindevorsteher, und Delegierte. Denn wir alle haben Aufgaben an der Gemeinde, wir alle haben Pflichten gegen die Kirche. Wollen wir dies Hefte nicht in allen Gemeinden haben? Jeder Pfarrer ist gewiß gern bereit, es zu bestellen. Noch einmal sei es gesagt: Das ist auch etwas, was sich lohnt!

Das andere, was in recht vielen Häusern, mindestens in allen Häusern, wo der Christenbote gern gelesen wird, gewiß viel Freude bereiten kann, das ist ein 80 Seiten starkes Büchlein, das bei dem Stiftungsverlag in Potsdam erscheint: „Der kleine Katechismus D. Martin Luthers mit Bildern von Rudolf Schäfer.“ Das Büchlein ist mehr wert als die eine Mark (2\$000) die es kostet. Das schönste sind die Bilder. Wenn wir die so recht andächtig anschauen, dann werden uns die danebenstehenden Worte unseres Katechismus, den wir ja olle teuer und wert halten, noch einmal so lieb und mir versteht auch ihren heilig-tiefen Sinn noch einmal so gut. Das wäre etwas, um es jedem Jungen und jedem Mädel, wenn sie an den Konfirmationsaltar treten, zum Geschenk zu geben. Drum, ihr Eltern und Paten schenkt's ihnen zur Konfirmation! Aber auch für große Gotteskinder ist's ein kostlich Büchlein. Euer Pfarrer wird auch dieses Buch euch gern bestellen. —

Und dann, liebe Christenbotenleser, muß noch etwas vom Herzen herunter. Die Augustnummer ist ja die erste, die der neue Schriftleiter herausgibt. Er möchte euch alle fragen: Habt ihr nicht auch etwas, was ihr im Christenboten sagen wollt? Es ist doch einer Blatt; da soll doch alles das drinstehen, was euch in Glaubens- und Gewissensfragen bewegt. Die Schriftleitung aber kann das doch nur in seltenen Einzelfällen einmal wissen. Also macht's alle so, wie es in jeder Christenbotennummer nur wenige tun: sagt, was euch auf der Seele brennt, und wir können uns im Christenboten darüber aussprechen. Dann macht das Christenbotenlesen erst die rechte Freude; das wirkt eine treue und lebendige Leserschar — Zum Schluß hat der Schriftleiter noch eine persönliche Bitte:

In manchen deutschen Gasthäusern macht der Wirt durch ein Schild an der Wand seinen Gästen das Folgende bekannt: „Bist du zufrieden, so sage es andern, bist du es nicht, so sage es mir.“ So ähnlich wollen wir es auch mit dem Christenboten machen. Bist du zufrieden, das heißt, spricht der Christenbote dir zu Herzen und gleichsam aus dem eigenen Herzen, so sage es andere, daß sie ihn auch lesen. Vermißt du aber etwas, was dir im Christenboten fehlt, und du bist darum nicht ganz zufrieden, so sage es mir und keinem andern, und wir wollen gemeinsam versuchen, wie auch du an deinem Christenboten Freunde finden kannst.

Sff.

Aus aller Welt.

epd. 12.000 Kindergemeinden. Der Reichsverband der deutschen Kindergottesdienste, der 12.387 Kindergemeinden mit 832.820 Kindern und mehr als 35.000 freiwilligen Helfern und Helferinnen umfaßt — wozu noch eine Reihe

nicht angeschlossener Sonntagsschulen kommt —, hält Mitte Juni in der Jubiläumsstadt Augsburg seine Reichstagung.

Ursprünglich in England als Schule mit Lese-, Rechen-, Schreib- und Religionsunterricht gedacht und durchgeführt, wurde die Sonntagsschule durch den Zeitungsverleger Robert Raikes zu Gloucester 1780 in Gegenwirkung gegen die völlige Verwahrlosung der Jugend in den Fabrikvorstädten ins Leben gerufen, — ein humanitäres Unternehmen, auf die verkommenen Kinder der großen Städte beschränkt, aber von einem so staunenswerten Erfolge und Wachstum, daß nach wenigen Jahrzehnten das sonntägliche und auch das werktägliche Aussehen der Umgebung in den englischen und amerikanischen Industriestädten sich völlig veränderte. Auch in Deutschland, besonders in Hamburg, wohin die Bewegung schon nach 10 Jahren und wieder 1825 im St. Georgsviertel übergesprungen war, traten zunächst nur Armensonntagsschulen mit Unterricht in verschiedenen Fächern ins Leben. Bald stellte sich hier die Notwendigkeit heraus, die häuslichen Verhältnisse der Kinder zu studieren, und aus dem Besuchverein dieser Sonntagsschule ging durch den praktischen Eifer eines Helfers, des später berühmt gewordenen „Heroldes der Inneren Mission“, Johann Heinrich Wichern, die folgenreiche Gründung der Rettungsanstalten des Rauhen Hauses bei Hamburg hervor.

Heute, wo längst der Elementarunterricht und die Beschränkung auf die Armenviertel aufgegeben und aus der Sonntagsschule alten Stils der deutsche Kindergottesdienst geworden ist, zählen wir mit den nicht im Verbande organisierten eine volle Million Kinder aller Stände und Schichten, die Sonntag um Sonntag zu den Kindergottesdiensten in Deutschland zusammenströmen. Diese Kindergemeinden bauen mit der „Gustav Adolf-Kindergabe“ Jahr für Jahr aus lauter Pfennigen in den abgetrennten Gebieten und deutschen Auslandsiedlungen Kirchen und Bethäuser. Auch das Werk der Mission hat in den Kindergemeinden seine Hilfstruppen, die durch Hunderttausende von Missionsblättern geschult werden.

Die kommende Tagung in Augsburg darf daher des Interesses aller für christliche Jugenderziehung und seelischen Volksaufbau arbeitende Kreise gewiß sein.

Verschiedenes.

Evangelischer Frauenverein Benedicto-Timbó. Trauungskollekt vom 17. bis 28. 6. ergaben 21.600. Allen Spendern besten Dank!

Der Evang. Frauenverein schließt am 1. 7. 30 ab mit einem Vorrat von angefertigten Handarbeiten im Werte von einigen hundert Milreis und einem Barbestande von Rs. 1:167.700.

Margarete Berggold.

Es wird höchste Zeit, daß Sie bei Ihrem Herrn Pfarrer bestellen: Abreißkalender für 1931. Neufchener: 1. Der christliche Hausfreund pro Stück 3\$000
2. Der Jugendfreund pro Stück 2\$000.

Sammelbestellungen nimmt entgegen bis 15. September der Vorsitzende des Gustav Adolf-Hauptvereins von Santa Catharina.

Pastor Berggold.

Kirchennachrichten.

Gottesdienste:

Deutsch-Evangelische Gemeinde Curitiba.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.
Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gemeindegottesdienst.
Dienstag, 8 Uhr abends: Kirchenchorübung.
Mittwoch, 8 Uhr abends: Abendandacht.

Pfarrer Berchner.

Evangelische Pfarrgemeinde Benedicto-Timbó.

17. August Benedicto-Novo, Konfirmandenaufnahme, Pfarrer São João " " Diacon
21. " Timbo, abends, 1/28 Uhr " " Diacon
24. " Cedra Alto, Pfarrer — Rio Alba, Diacon
31. " Timbo, Pfarrer — Santa Maria, Diacon

Die Vormittagsgottesdienste beginnen überall um 9 Uhr, bei Koprowsky um 2 Uhr. — Der Konfirmandenunterricht in Benedicto Novo und Schule bei Koprowsky beginnt am Mittwoch, den 3. September, 10 Uhr; bei Koprowsky u. 2 Uhr Kirche Benedicto Novo.

Berggold, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.

17. August Krauel-Central
24. " Neubreslau
31. " Dona Emma

Die Konfirmandenstunden beginnen in Canelabach am 12. Aug., vorm. 9½ Uhr. Laufscheine sind mitzubringen.

Die Gottesdienste beginnen vorm. um 9½ Uhr, nachm. 3½ Uhr.

Heringer, Pfarrer.

Evangelische Pfarrgemeinde Südarm.

17. August Kilometer 20 (mit hl. Abendmahl)

24. " Cobras

31. " Lauterbach

Jeden Sonntag — am Südarm, am Trombudo-Central und am Tayo
Kindergottesdienst. Gottesdienstbeginn 10 Uhr.

Pfarrer Grau.

17. August Lontra

54. " Trombudo-Central

31. " Kilometer 10

Die Gottesdienste beginnen um 10 Uhr.

Diacon Gerken.

Evangelische Gemeinde Pommerode.

17. August Alto Rio do Testo

24. " Pommerode (mit Kindergottesdienst)

31. " Obere Nega

Bibelstunden: 13. August in Pommerode (Kirche)

Konfirmandenunterricht: 14., 21., 28. August, 9—11 Uhr am Alto Rio

do Testo; 31. August nach dem Gottesdienst Obere Nega.

Gottesdienstbeginn um 10 Uhr, Kindergottesdienst 9 Uhr vormittags;

Bibelstunden 7½ Uhr abends.

Pfarrer Friedendorff.

Wenn Sie die Zeitung gelesen haben . . .

haben Sie kaum das Bedürfnis, alles nochmals im Familienkreise vorzulesen.

Aus dem „Christlichen Erzähler“ findet sich dazu immer etwas.

Zehntausende lesen seine lebenswahren Erzählungen, von den besten deutschen Künstlern geschrieben.

Zehntausende freuen sich an seinen guten Bildergaben.

Zehntausende grüßen alle zwei Wochen ihn als guten Freund.

Preis: Nur 600 Rs. das Heft. — Bestellung: Beim Pfarrer od. dem „Christenboten“, Pommerode-Blumenau.

Dr. med. H. Pape

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Augen-Krankheiten

Blumenau.

Sprechstunden in Joinville:

am 5., 6. und 7. jed. Monats gegenüber „Hotel Central“.

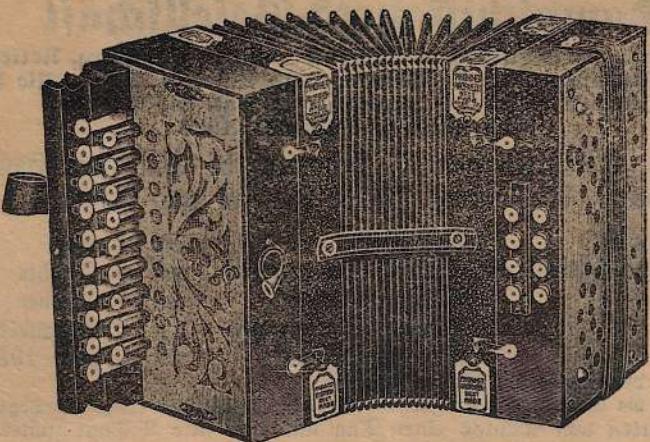
Der Christenbote ist die Sache deiner Gemeinde
ist deine Sache

wird von Florianopolis bis über
Rio de Janeiro in den deutschen
evangelischen Gemeinden gelesen

ist das äußere Band unserer
Kirche in Brasilien

kostet jährlich nur Rs. 2\$000!

Hilf dem „Christenboten“ neue Leser gewinnen!



Grammophone u. Victrolas -

In 20 verschiedenen Modellen aller Größen und Preislagen.
Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Musikalien -

Komplettes Lager in allen Editionen. Wöchentlich die letzten Neuheiten aus Rio und São Paulo für Piano und Orchester.

Instrumente u. alle Zubehörteile -

Verlangen Sie unseren Katalog.

Handharmonikas

Sino Gaúcho

Othello von 8 bis 96 Bässen. Engros- u. Detail-Verkauf

Unsere Instrumente sind alle mit
Dur-Aluminium Stimmplatten
und Stahlstimmnen versehen.

Casa Herfel

Praça Generoso Marques 62
CURITYBA - Paraná.



Achten Sie
genau
auf nebenstehende Packung
des allein echten
Haematogen
Dr. Hommel
das nun, infolge Konzessions-
erteilung, in Brasilien abgefüllt
wird.

Wege der anhaltenden schlechten Salutu und des hohen Zollhauses auf pharmazeutische Spezialitäten sah sich die Eigentümerin, S. A. Hommel's Haematogen in Zürich (Schweiz) gezwungen, das Produkt in Brasilien abfüllen zu lassen, um dadurch den Preis ganz bedeutend zu ermäßigen.

Tausende von Ärzten verschreiben täglich Haematogen Dr. Hommel bei Bleichsucht, Blutarmut, Nachitis, nach großen Blutverlusten, bei Tuberkulose, Malaria, Unterernährung, Neuralgie, Erschöpfungskrankheiten, während der Stillperiode und als allgemeines Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene.

Haematogen Dr. Hommel wirkt appetitanregend und kann selbst von Säuglingen genommen werden, da es äußerst leicht verdaulich ist und keinerlei schädlichen Stoffe enthält.



Kopfschmerzen verschwinden in wenigen Minuten nach Ein- nahme von 2 Tabletten **Cafiaspirina**

Dieses vortreffliche Bayer-Präparat reguliert den gestörten Blutkreislauf und hebt damit schnell das Allgemeinbe-
finden.

Jedermann kann Cafiaspirina mit
vollem Vertrauen nehmen; es ist völ-
lig unschädlich.

Kopf-, Zahn- und Ohrenschmer-
zen; neuralgische und rheuma-
tische Beschwerden; Erkältungen;
Folgen von Ueberanstrengung und
Uebernächtigung, etc.



43 Rua 15 de Novembro 43
Blumenau

Nietzsche, Hömke & Cia.

Neu eingetroffen:

Bandoneons von 420\$000 an
Grammophone
Grammophonplatten (Lieder, Opern, Instrumentalkonzerte)
Grammophonnadeln, Marke Herold
Federn und Membranen f. Grammophone
Flöten und Klarinetten
Volksharmonium, f. kleine Kirchengemeinden
Piston und Akkordeons
Violinen in verschiedenen Qualitätsausführungen
Saiten Stimmpfeifen, Bogen sowie Ersatzteile f. Violinen
Violin- u. Bandoneon Schulen und Noten
Chromatische Akkordeons
Geschenkartikel aus japanischem u. deutschem Porzellan
Glas, Galalith, Leder und Metall
Schul- und Büroschreibartikel
Spielsachen aus Holz und Celluloid

Große Auswahl! Billigste Preise!

Besuch ohne Kaufzwang erbeten

Unsere Musikartikel stammen aus der weltberühmten Fabrik von Meinel & Herold, Klingenthal in Sachsen, deren Generalvertreter für Sta. Catharina wir sind. Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, da reine Fabrikpreise. 6.2

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotterdam, Boulogne i. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Hamburg via Santos, Rio de Janeiro und Bahia:

2. Dampfer	<i>España'</i>	am 15. Sept.
1. Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 5. Oktober
1.	<i>Monte Olivia'</i>	am 28. Oktober
1.	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 22. Dezember
1.	<i>Monte Olivia'</i>	am 13. Jan. 1931

1) = via Santos und Rio de Janeiro

2) = via Santos, Rio de Janeiro (Bahia), Las Palmas (Vigo) Boulogne.

Absfahrten von Santos einen Tag und von Rio 2 Tage später.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Buenos Aires via Rio Grande und Montevideo:

Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 12. September
	<i>Monte Olivia'</i>	am 3. Oktober
Dampfer	<i>España'</i>	am 9. November
Motor-Schnellschiff	<i>Monte Sarmiento'</i>	am 26. November
	<i>Monte Olivia'</i>	am 19. Dezember
Dampfer	<i>Villagarcia'</i>	am 24. Januar 1931

Absfahrten von Rio zwei Tage und von Santos einen Tag früher.

Nächste Abfahrten von Santos nach Hamburg:

<i>"Cap Arcona"</i>	12.
<i>"Cap Arcona"</i>	18. September
<i>"Antonio Delfino"</i>	26.
<i>"Cap Polonio"</i>	11. Oktober

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnellschiffe, ausgestattet mit geräumigen gut ventilirten und lustigen 2, 4 und 6 bettigen Kammern, mit fließendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen, den modernsten Ansprüchen zusagenden Speisesälen, Gesellschaftssälen und Decks-Rauchsalons, Schreib-, Lese- und Bibliothek-Sälen, Frisiersalons u. s. w. Fahrtscheine, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrtelpreise und Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten

Truppel & Cia.

S. Francisco do Sul — Santa Catharina.
Caja postal 29. — Telegr.-Adresse: "Truppel".

Carlos Hoepcke S. A., Blumenau.

Alle Arten von
Uhren — Uhrengläser —
sogen. Granringe —
Ohringe — Brillen —
Geschenkartikel,
deutsche Grammophone
und Platten
und vieles andere
mehr
stets in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei
Rischbieter & Gestwicki — Blumenau



**Deutsch-Evangelisches Internat für
Mädchen und Knaben, Rio Claro**
(Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Maschinenschreiben, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zuschnieden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:

Th. Koelle, Pastor, P. Koelle, Dr. phil.,
Chr. Koelle,
Lehrerin für höhere Mädchen Schulen und Theken.

Verantwortlicher Schriftleiter: P. Friedendorff, Pommerode-Blumenau. Alle Sendungen, Bestellungen, Anzeigenaufträge etc. gehen an den Schriftleiter. Geldsendungen durch Banco Nacional do Comercio an den Kassierer, Pfarrer Enders, z. St. Brusque.

Druck von Boehm & Cia., Joinville.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Passagierdienst mit Schnelldampfern zwischen Deutschland, Brasilien und dem Rio de la Plata.

Nächste Abfahrten ab São Francisco nach Bremen:

D. "Madrid"	11. August
D. "Werra"	1. September
D. "Wefer"	29. September
D. "Madrid"	10. November
D. "Werra"	1. Dezember
D. "Wefer"	22. Dezember

Nächste Abfahrten ab Santos nach Bremen:

"Sierra Ventana"	15. September
"Sierra Morena"	6. Oktober
D. "Gotha"	23. Oktober
D. "S. Cordoba"	27. Oktober
D. "S. Ventana"	17. November
D. "S. Morena"	8. Dezember
D. "S. Cordoba"	29. Dezember

Nächste Abfahrten ab S. Francisco nach Buenos Aires über Rio Grande und Montevideo:

D. "Werra"	14. August
D. "Wefer"	11. September
D. "Madrid"	22. Oktober
D. "Werra"	13. November
D. "Wefer"	4. Dezember

Wegen Passagen und jeder weiteren Auskunft in Reiseangelegenheiten wende man sich an die Agenten

Carlos Hoepcke S. A.

S. Francisco do Sul und Blumenau.